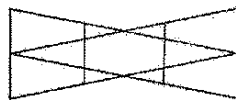


COINCIDENTIA

2/1 - 2011

Weisheit - Brücke der Kulturen

herausgegeben von Harald Schwaetzer
und Henrieke Stahl



Kueser Akademie
Bernkastel-Kues 2011

 **Aschendorff**
Verlag

DIE SPRACHE DER WEISHEIT BEI LEV TOLSTOJ

Holger Kuße

1. Der Fürst und die Weisheit

In den „Drei Gesprächen (*Tri razgovora*) über den Krieg, den Fortschritt und das Ende der Weltgeschichte (*o vojne, progresse i konce vsemirnoj istorii*)“, seinem letzten Werk, weist Vladimir Solov'ev (1853–1900) dem zum Philosophen gewordenen Dichter Lev Tolstoj (1828–1910) die zweifelhafte Rolle eines Fürsten zu, der Züge des Antichristen trägt, wenn nicht gar der Antichrist selbst sein soll – in der kleinen Gesellschaft eines liberalen Politikers, eines reaktionären Generals, einer Dame und eines Herrn Z., in dem Solov'ev sich selbst darstellt. Die philosophisch-theologische Meinung, die der Fürst in diesen Gesprächen über das Wesen des Bösen, ihrem eigentlichen Thema, vertritt, ist nun allerdings keine, die gemeinhin von einer satanischen Figur erwartet wird.¹ Er verteidigt die zentrale, auf die Bergpredigt gestützte Glaubenslehre Tolstojs: die Überzeugung, dem Bösen dürfe nie, unter keinen Umständen mit Gewalt widerstanden werden. Wie kommt es, dass dieser radikale Pazifismus sogar im Vergleich zu einem passagenweise sich blutrünstig gebärdenden General oder auch gegenüber der Überheblichkeit des aufgeklärten modernen Liberalen, deren Einstellungen Solov'ev gleichfalls durch seinen Herrn Z. tadeln lässt, den Sprecher als Finstertling erkennen lässt? Der Grund ist tatsächlich weniger die Meinung selbst als ihre Dogmatisierung.² Der Politiker und auch der General öffnen ihre Überzeugungen dem Diskurs, wohingegen der Fürst seine Position dogmatisch vertritt und, sobald er in der Diskussion zu unterliegen droht, sich der weiteren Kommunikation verweigert. Er bezeichnet sie schon im ersten Gespräch gegenüber Herrn Z. als „Fechtereii“:

¹ Unter dem Titel „Lev Tolstoj und die Sprache der Weisheit“ erschien 2010 eine Monografie des Verfassers.

² Kuße: Der Dialog und seine Form. Ders.: Metadiskursive Argumentation, 336–353. Ders.: Das Böse der positiven Rede.

„Nun, ich will mich mit ihnen in der Wortfechtereie genauso wenig messen, wie ich mit dem General im Fechten mit ‚christusliebenden‘ Säbeln zusammentreffen möchte [...]“

„Ну, соперничать с вами в словесном фехтовании я не стану, как не стал бы состязаться с генералом в фехтовании на ‚христолюбивых‘ шпагах...“³

Der Fürst absentiert sich mehrmals während der Diskussion und ist am Ende der Gespräche, nach der von Herrn Z. eingeschobenen „Kurzen Erzählung vom Antichristen (*Kratkaja povest' ob antichriste*)“, ganz verschwunden, was der General mit einem abschließenden Stoßseufzer kommentiert:

„Er ist fort gelaufen, gütiger Gott, zum zweiten Mal fortgelaufen. Und dabei hatte er sich so beherrscht. Aber diese Schläge hat er doch nicht ausgehalten. Ach Gott!“

„Сбежал, ей-Богу, второй раз сбежал. А ведь как себя пересиливал. Ну а этой марки все-таки не выдержал. Ах ты, Господи!“⁴

Der Dogmatismus, der sich nicht in Frage stellen lassen will, ist das Übel, das Solov'ev in seinem Fürsten und mit ihm in Lev Tolstoj, dem schon zu Lebzeiten zu einem russischen Kollektivsymbol gewordenen Dichter und Denker, verkörpert sieht.

Wenn der wirkungsmächtigste russische Philosoph des 19. Jahrhunderts – abgesehen von der despektierlichen Verbindung des Dichterkollegen mit den Mächten der Unterwelt – in seiner Kritik recht hat, dann sind die Themenstellung und der Titel meines hier präsentierten Beitrags etwas fragwürdig – und sie sollen auch fragwürdig sein: Was hat Lev Tolstoj als Moralist und religiöser und theologischer Denker mit *Weisheit* zu tun? Hat er überhaupt etwas damit zu tun? Und wenn ja, mit welcher Art von Weisheit?

Ich möchte diesen Fragen mit einigen Beobachtungen zu Formen weisheitlichen Redens in den theoretischen und aphoristischen Schriften des Spätwerks nachgehen, in denen Tolstoj – besonders im Aphorismenwerk „Der Weg des Lebens (*Put' žizni*)“ – neben Kant, Lessing und der Bibel die Stoa (*Mark Aurel*), Mystiker (*Angelus Silesius*) und östliche Weisheitslehrer (*Lao-Tse*) eifrig zitiert. Meine These, für die ich hier einige Indizien sammeln werde, lautet, dass bei

³ Solov'ev: *Tri razgovora o vojne, progresse i konce vsemirnoj istorii*, 667f.

⁴ EBD., 762.

Tolstoj definitiv bestimmt Begrifflichkeit und axiomatisch aufgebaute Argumentation, die als „westlich“ bezeichnet werden können⁵, und „östliche Weisheit“, die interpretationsoffen für wechselnde Kontexte bleibt⁶, aufeinander treffen. Aufeinander treffen ebenso das Bestreben, eine ganzheitliche Sicht der anthropologischen und kosmologischen Bestimmung des Menschen zu gewinnen, und der Drang zur Wirkung, zur unmittelbaren und eindeutigen Umsetzung der Einsicht in praktisches Leben – daher das (berücksichtigte) Moralisieren in ausgeprägt deontischer, manchmal imperativer Rede.⁷

„Um keine bösen Taten zu vollbringen, reicht es nicht, sich von den Taten selbst fern zu halten, man muss auch lernen, sich von bösen Gesprächen fern zu halten, und, was das Wichtigste ist, von bösen Gedanken.“

„Для того, чтобы не делать злых дел, мало того, чтобы удерживаться от самых дел, надо научиться удерживаться от злых разговоров, а главное – удерживаться от злых мыслей.“⁸

„Sobald du Leidenschaft, Gier, Furcht, Erbitterung fühlst, denke daran, wer du bist: denke daran, dass du nicht Leib, sondern Seele bist, und sofort kommt, was dich erregte, zur Ruhe.“

„Как только почувствуешь страсть, похоть, страх, злобу, вспомни, кто ты: вспомни, что ты не тело, а душа, и тотчас же затихнет то, что взволновало тебя.“⁹

Zu Tolstojs Gegensätzen schrieb Romain Rolland, dass sich „der Hang zur Vernunft und der Tätigkeitsdrang des Abendländers den Träumen des Asiaten beimischte“, denn da Tolstoj eben kein indischer Mystiker gewesen sei, dem Ekstase genügt, „musste er die ihm gewordene Offenbarung in praktischen Glauben umsetzen und

⁵ Bulgakov (in seinem Werk „L.N. Tolstoj“) sieht Tolstoj sogar in der Tradition des Rationalismus des 17. Jahrhunderts.

⁶ Vgl. Takahashi / Overton: Cultural Foundations of Wisdom, 36.

⁷ Vgl. Kuße: „Sollen“ zwischen Nikolaj Fedorov und Lev Tolstoj; Ders.: Lev Tolstoj und die Sprache der Weisheit, 87-95.

⁸ Tolstoj: Put' žizni, 290.

⁹ Ebd., 31.

aus diesem göttlichen Erleben Regeln für das tägliche Leben ableiten.“¹⁰

Lebensregeln enthält zwar jede Weisheit (manchmal geht sie kaum darüber hinaus), aber Tolstojs Gesetzlichkeit und die definitivische Festlegung seiner Begriffe führen zu einem Imperativ, dessen Nichtbefolgung zum Gesetzesverstoß wird. Und als Begriff, Begründung und Imperativ erscheint Weisheit bei Tolstoj synonym zu Wissen (und der Berechtigung zur moralischen Folgerung aus dem Wissen), was Csikszentmihalyj / Rathunde¹¹ und Takahashi / Overton¹² als charakteristisch „westlich“ bezeichnen – im Unterschied zur offenen, reflexiven „östlichen“ Weisheit.

Übereinstimmungen zwischen dem Dichter und Prediger Tolstoj und der Weisheit finden sich dagegen in der Negation und Kritik. In seinem jüngst erschienenen Bestseller „Weisheit. Über das, was uns fehlt“ sieht Gert Scobel einen klaren Unterschied zwischen Religion und Weisheit. Religion zeichne sich durch Ritus und Dogmen aus, in denen die Ordnung von Mensch und Welt festgelegt wird, während es bei der Frage nach Weisheit darum gehe, „wie der Mensch sich selbst angesichts einer komplexen Natur ursprünglich und ohne dogmatische Festlegung versteht.“¹³ Das erinnert – allerdings ohne die Schärfe der Ablehnung (Religionskritik ist von Scobel nicht intendiert) –, an die Religions- und Wissenschaftskritik Tolstojs, wie sie zum Beispiel in „Das Reich Gottes ist in euch (*Carstvo Božie vnutri vas*)“, einem Hauptwerk der Spätphase, zum Ausdruck kommt. Tolstoj polemisiert gegen die zivilisationskranke Überlagerung einfacher Wahrheiten durch die festgelegten Begriffe der Religion und der Wissenschaft. Diese behindern das natürliche Erkenntnisvermögen des Menschen und versperren auch den Weg zur – in Tolstojs Diktion – wahren christlichen Lehre:

„Man kann dem unverständlichsten Menschen die weisesten Dinge erklären, wenn er sich von ihnen noch keine Begriffe gebildet hat; aber dem

¹⁰ Rolland, Romain: Das Leben Tolstojs, 79.

¹¹ Csikszentmihalyj/Rathunde: Psychology of wisdom.

¹² Takahashi/Overton: Cultural Foundations of Wisdom, 35f.

¹³ Scobel: Weisheit, 410.

verständigsten Menschen lässt sich die einfachste Sache nicht verständlich machen, wenn er fest davon überzeugt ist, dass er weiß, ja sogar zweifelsfrei weiß, was ihm mitgeteilt wird.“

„Можно самому непонятливому человеку объяснить самые мудреные вещи, если он не составил себе о них еще никакого понятия; но самому понятливому человеку нельзя объяснить самой простой вещи, если он твердо убежден, что знает, да еще несомненно знает то, что передается ему.“¹⁴

„Das Christentum wird von denen, die an die Lehren der Kirche glauben, heute als übernatürliche, wundersame Offenbarung über all das verstanden, was im Glaubensbekenntnis gesagt ist; von den Ungläubigen hingegen als eine von der Menschheit überwundene Erscheinung ihres Bedürfnisses nach einem Glauben an das Übernatürliche; als eine historische Erscheinung, die vollständig im Katholizismus, in der Orthodoxie und im Protestantismus zum Ausdruck gekommen ist und für uns keinerlei praktische Bedeutung im Leben mehr hat. Für die Gläubigen wird die Bedeutung der Lehre durch die Kirche, für die Ungläubigen durch die Wissenschaft verdeckt.“

„Христианство понимается теперь исповедующими церковные учения как сверхъестественное, чудесное откровение обо всем том, что сказано в символе веры; неверующими же, – как пережитое человечеством проявление его потребности веры в сверхъестественное; как историческое явление, вполне выразившееся в католичестве, православии, протестантстве и не имеющее уже для нас никакого жизненного значения. Для верующих значение учения скрывается церковью, для неверующих – наукою.“¹⁵

In den Bewertungen des zweiten Zitats zeigt sich noch eine zweite Übereinstimmung mit der aktuellen Deutung von Weisheit des Fernsehmoderators Gert Scobel. Weisheit ist außer in Formen der Hypostasierung (Weisheit als Schöpferkraft, Göttliche Weisheit, Sophienlehre¹⁶) kein Denken des Transzendenten. Sie „bezieht sich nicht auf ein sagenhaftes Drüben, sondern auf das Hier und Jetzt“¹⁷. Dies gilt nicht nur für Weisheit im asiatischen (hinduistischen, buddhistischen, daoistischen oder konfuzianistischen) Kontext,

¹⁴ Tolstoj: Carstvo božie vnutri vas, ili Christianstvo ne kak mističeskoe učenie, 222.

¹⁵ Tostoj, Lev: Carstvo božie vnutri vas, 223.

¹⁶ Vgl. Osterrieder: Das Land der Heiligen Sophia.

¹⁷ Scobel: Weisheit. Über das, was uns fehlt, 117.

sondern auch für die alttestamentliche Weisheit, die, wie H. H. Schmid feststellt, „auffällig alltäglich, fast ‚profan‘ einhergeht“, dem Kult kritisch gegenübersteht und nur lose mit der offiziellen Religion verbunden ist¹⁸. Weisheit hat einen „anthropozentrischen Charakter“¹⁹. In dieser Hinsicht trägt Tolstojs Enttranszendentalisierung, seine Transformation des christlichen Glaubens in eine pazifistische und asketische Morallehre, weisheitliche Züge. Machinek²⁰ sieht hierin sogar eine wesentliche Übereinstimmung mit „fernöstlichen Weisheiten“, wozu – im Unterschied zur alttestamentlichen Weisheit²¹ – auch der Gedanke „der absoluten Einheit alles Lebenden, die Überzeugung, dass jegliche Religion eigentlich eine Morallehre ist, der Vorrang einer individuellen Selbstvervollkommnung, der absolute Pazifismus, aber auch die Skepsis gegenüber jeder staatlich garantierten Ordnung“ gehören.²²

Bekannt sind Tolstojs Rezeption des Buddhismus, Hinduismus, Daoismus usw. und besonders seine Affinität zur buddhistischen unpersönlichen und undogmatischen Vorstellung des Göttlichen²³, die indirekt auch zum Argument gegen jede Art der ‚Sakralisierung‘ irdischer Ordnungen und Hierarchien werden kann. Tolstojs Folgerungen aus diesem religiösen Immanentismus sind radikal. Bei ihm ist mehr als Skepsis gegenüber weltlichen Ordnungen und Institutionen anzutreffen; es ist die offene Ablehnung von Religion, Staat, Wissenschaft, Kunst, von Zivilisation in allen Erscheinungsformen, die er predigt und die ihm, dem Kritiker, den eingangs mit Solov’ev demonstrierten Vorwurf einbrachte, nicht anders zu sein als die, die er bekämpft. Der Kritiker der Dogmen der Religion, Wissenschaft und des Staates tritt selbst als Dogmatiker auf – ein Dogmatiker bekämpft andere Dogmatiker (aber eben nur

¹⁸ Schmid: Die alttestamentliche Weisheit und ihre Rationalität, 11-12.

¹⁹ Gese: Weisheitsdichtung, 1578.

²⁰ Machinek: „Das Gesetz des Lebens?“, 227.

²¹ Vgl. Gese: Weisheitsdichtung, 1578

²² Machinek: „Das Gesetz des Lebens?“, 227.

²³ Vgl. Schmid: Lew Tolstoi, 80-83; Kuße: Lev Tolstoj und die Sprache der Weisheit, 34-39; Kjetsaa: Lew Tolstoj, 260.

andere). Und darin überschreitet der Dichter, Philosoph und Prediger die Grenzen der Weisheit, denen der folgende Abschnitt gewidmet sein soll.

2. Die Grenzen der Weisheit

Scobel beschreibt Weisheit als den

„angemessene[n] Umgang mit Komplexität, der von einer Haltung der Aufmerksamkeit, Leichtigkeit und Gelassenheit geprägt ist im Bemühen darum, die Mitte zu finden. Weisheit stellt ein Bemühen dar, die zuweilen undurchschaubare Komplexität der Welt nicht auf unzulässige Weise zu reduzieren.“²⁴

Als solches beinhaltet Weisheit unter anderem „ein Wissen über die Grenzen des Wissens und die Unsicherheit in der Welt.“²⁵ Wie das konkret aussieht, bleibt vage – was der Sache selbst, aber vielleicht auch dem journalistischen Hintergrund des Autors geschuldet sein kann, dessen Buch sich wie eine (durchaus anregende) Aneinanderreihung von Anmoderationen liest. Wie um diese Vagheit noch zu unterstreichen, ist im Epilog als Beispiel weisheitlichen Denkens ein japanisches Lehrgedicht mit dem unübersetzten Titel „Línjì Yìxuán“ zitiert:

„Weggefährten, haltet euch nicht
an das,
was ich euch sage!
Weil das, was ich euch lehre,
keine feste Grundlage hat.
Es sind nur Skizzen
Eines Augenblicks im Nichts.“²⁶

Die als Weisheitsideal formulierte und demonstrierte Offenheit und Kontextualität im Urteil als Reaktion auf die Einsicht in Komplexität entspricht Weisheitsdefinitionen wie „holistisch kognitiver Prozess (*holistic cognitive process*)“ oder „metakognitiver Stil (*metacognitive style*), der die Einsicht enthält, dass niemand alles wissen kann und

²⁴ Scobel: Weisheit, 250.

²⁵ Ebd., 137.

²⁶ Ebd., 442.

die Wahrheit in den Grenzen des Wissbaren sucht.“²⁷ Zu finden ist solche Grenzerkenntnis auch nicht nur im Fernöstlichen, sondern auch schon in der biblisch-hebräischen Weisheit²⁸, so in den „Sprüchen Salomos (*Proverbia*)“ und radikal bei Qohelet²⁹:

„Keine Weisheit, kein Verstand, kein Rat besteht vor dem Herrn.“ (Sprüche 21,30)

„Und ich sah alles Tun Gottes, dass ein Mensch das Tun nicht ergründen kann, das unter der Sonne geschieht. Und je mehr der Mensch sich müht, zu suchen, desto weniger findet er. Und auch wenn der Weise meint „Ich weiß es“, so kann er's doch nicht finden.“ (Prediger 8, 17)

Inneren Grenzziehungen, der Relativierung der eigenen Einsicht und Weisheit, läuft die Apodiktik Tolstojs dagegen zuwider. Komplexität erscheint bei ihm eher als eine zivilisatorische Suggestion, die über die Einfachheit der Welt gelegt wird und überwunden werden muss in einem einfachen Denken und einem einfachen Leben. Zu erwerben sind ein klares Wissen und ein klarer Glaube, was der Mensch ist und wozu er lebt. Und dieses Wissen und dieser Glaube sind, so Tolstoj, universal gegeben und jedem verständigen Menschen zugänglich. Sie lassen keine Fragen offen. Im ersten Paragraphen von „Der Weg des Lebens“ wird diese universale Einfachheit als Leitmaxime des Weges zu Einsicht und Wahrheit formuliert:

„Damit der Mensch gut lebt, muss er wissen, was er tun soll und was er nicht tun soll. Um das zu wissen, ist Glauben notwendig. Glauben ist das Wissen darum, was der Mensch ist und wozu er auf der Welt lebt. Und dieser Glaube war und ist bei allen vernünftigen Menschen zu finden.“

„Для того, чтобы человеку жить хорошо, ему надо знать, что он должен и чего не должен делать. Для того, чтобы знать это, нужна вера. Вера - это знание того, что такое человек и для чего он живет на свете. И такая вера была и есть у всех разумных людей.“³⁰

Es scheint schon alles klar zu sein. Es muss nur ausgesprochen und befolgt werden. Nicht von ungefähr nannte Lev Šestov Tolstojs Stil

²⁷ Birren / Fisher: The elements of wisdom, 325.

²⁸ Rad: Weisheit in Israel, 131-148.

²⁹ Michel: Qohelet, 65. Vgl. auch im vorliegenden Band den Beitrag von W. Chr. Schneider, Abschnitt 2: Die hebräische Seite.

³⁰ Tolstoj: Put' žizni, 9.

der Spätphase eine „Predigt“ („*проповедь*“), da sogar die literarischen Werke ausschließlich dazu, die von ihm als richtig erkannten Weltanschauung für, wie es im Russischen wörtlich heißt, alle Menschen verbindlich zu machen („*сделать выработанное им мировоззрение обязательным для всех людей.*“)³¹ Und mit dieser Intention erscheine, so Šestov, Tolstoj immer mit einer fertigen Antwort, die allem, was er schrieb, den Charakter vollkommener Abgeschlossenheit gebe („*все его произведения [...] имеют характер совершенной законченности.*“³²)

Die Abgeschlossenheit und Wahrheitsbehauptung zeigt sich auch an der hohen Frequenz von Begriffen wie „Wahrheit“ (*истина*), „Gesetz“ (*закон*) oder „das Gute“ (*доброе*) und mehr noch an den adjektivischen Hervorhebungen des Wahrheitsanspruchs. Tolstoj spricht in „Der Weg des Lebens“ nicht nur von „Religion“, „Glaube“ oder dem „Leben“ usw., sondern von der „wahren Religion“ (*истинная религия*), dem „wahren oder echten Glauben“ (*истинная вера, настоящая вера*), dem „echten Leben“ (*настоящая жизнь*) oder „wahren Gesetz des Lebens“ (*истинный закон жизни*), dem „wahren Gesetz Gottes“ (*истинный закон Бога*), dem „wahren Guten“ (*истинное добро*) oder der „echten Liebe“ (*настоящая любовь*). Ebenso gibt es nicht nur das „Ich“ oder „gute Taten“, sondern das „wahre oder echte Ich“ (*истинное я, настоящее я*) und die „wahre gute Tat“ (*истинное доброе дело*), und schließlich sind „Weise“ und „Lehrer“ „wahre Weise“ (*истинные мудрецы*) und „wahre Lehrer“ (*истинные учителя*), und vom Menschen ist der „wahre Mensch“ (*настоящий человек*) zu unterscheiden.

Nach Šestovs skeptischer (nicht aber verurteilender) Einschätzung behauptet Tolstoj, er habe ein Mittel gefunden, mit dem Menschen von allen gesellschaftlichen Krankheiten geheilt werden können (*способ исцелить человечество от всех общественных недугов*). Tolstoj habe, so Šestov, gemeint, den Hebel des Archimedes gefasst zu haben (*он напал, наконец, на архимедов рычаг*). Man brauche nur auf diesen Hebel zu drücken und die ganze alte Welt werde aus den

³¹ Šestov: *Dobro v učenii gr. Tolstogo i Nicše*, 48.

³² Ebd, 17.

Angeln gehoben, alles Elend verschwinde und alle Menschen werden glücklich (*весь старый мир перевернется, все бедствия исчезнут, и люди станут счастливыми.*)³³

Diese Charakterisierung Šestovs ist sicher zutreffend und für Tolstoj sind der ‚Hebel des Archimedes‘ und sein ‚universales Heilmittel‘ tatsächlich eine Möglichkeit, weil die „Kunst des Lebens“ (*искусство жизни*), wie Meleško Tolstoj's moralischen, pädagogischen und eben auch künstlerischen Anspruch in einem Wort zusammenfasst, eine universale Begründung hat³⁴: Sie bringt Tolstoj zufolge das jedem Menschen innewohnende „Gesetz des wahren Lebens“ (*закон истинной жизни*) und die Übereinstimmung aller Weisen zum Ausdruck, als deren jüngster Prophet der Künstler auftritt. Dieser Übereinstimmung werden Religionsstifter, Philosophen, Politiker und Weisheitslehrer unterworfen, ob sie nun Jesus, Mohammed, Seneca, Kant, Schopenhauer, Mazzini, Silesius, Ramakrishna oder Konfuzius heißen. Sie gelten in diesen Worten als Lehrer und Weiser des wahren Lebens:

„Nichts verunstaltet das Leben der Menschen mehr und nimmt ihnen so sicher das wahre Heil, wie die Gewohnheit nicht nach den Lehren der weisen Menschen der Welt und nicht nach ihrem Gewissen zu leben, sondern danach, was diejenigen Menschen für gut heißen und befürworten, unter denen der Mensch lebt.“

„Ничто так не уродует жизни людей и так верно не лишает их истинного блага, как привычка жить не по учению мудрых людей мира и не по своей совести, а по тому, что признают хорошим и одобряют те люди, среди которых живет человек.“³⁵

Zwar sieht auch Tolstoj die Grenzen möglicher Erkenntnis – hierin ist unter anderem seine besondere Affinität zu Kant begründet³⁶ –, diese gelten aber nur für den Bereich des Transzendenten: Über das Wesen Gottes und das jenseitige Leben kann der Mensch nichts wissen. Für Aussagen über das Wesen des Menschen und das rich-

³³ Ebd, 50f.

³⁴ Meleško: Christianskaja étika, 3.

³⁵ Tolstoj: Put' žizni, 200.

³⁶ Meleško: Christianskaja étika, 6.

tige Leben (das „Gesetz des Lebens“) bedarf es dagegen für Tolstoj keines Vorbehalts.

„Das wahre Gesetz des Lebens ist so einfach, klar und verständlich, dass die Menschen ihr schlechtes Leben nicht damit rechtfertigen können, dass sie dieses Gesetz nicht kennen. Wenn die Menschen gegen das Gesetz des wahren Lebens verstoßen, bleibt ihnen nur eins: ihren Verstand zu verleugnen. Das ist es, was sie tun.“

„Истинный закон жизни так прост, ясен и понятен, что людям нельзя оправдывать свою дурную жизнь тем, что они не знают закона. Если люди живут противно закону истинной жизни, им остается одно: отречься от разума. Они это и делают.“³⁷

Und sogar die Grenzen der Erkenntnis werden Teil des moralisch deutbaren Wissens um den Menschen und die Ordnung der Welt. Ihre Anerkennung ist mehr als die „Demut und das Hinnehmen des Unerklärlichen“, die die Weisheit charakterisieren³⁸, sie ist moralische Pflicht.

„Jeder kann Gott fühlen, aber erkennen kann ihn niemand. Und deshalb versuche nicht, ihn zu erkennen, sondern bemühe dich, seinen Willen zu erfüllen, ihn immer lebendiger in dir zu fühlen.“

„Чувствовать Бога может всякий, но познать Его не может никто. И потому не старайся познавать Его, а старайся, исполняя Его волю, все живее и живее чувствовать Его в самом себе.“³⁹

Mit dem Wissen um das Gute beanspruche, so noch einmal Šestov, Tolstoj das Recht, menschliches Leben nicht nur zu schildern, sondern zu richten („Толстой не только изображает человеческую жизнь, но судит людей“).⁴⁰ Er wolle die Menschen nicht überzeugen, sondern einschüchtern“ („Он не хочет убедить людей – он их запугивает“). Und Šestov paraphrasiert Tolstojs Imperative: „Tut, was ich euch sage, sonst werdet ihr unsittliche, lasterhafte, verdorbene Wesen!“ („Делайте то, что я говорю вам, иначе вы будете безнравственными, развратными, испорченными существами“). Er habe, so Šestov weiter, solche Art Worte in Tolstojs Buch „Was ist

³⁷ Tolstoj: Put' žizni, 10.

³⁸ Gese: Weisheitsdichtung, 1578.

³⁹ Tolstoj: Put' žizni, 51.

⁴⁰ Šestov: Dobro v učenii gr. Tolstogo i Nicše, 49.

Kunst?“ unterstrichen. Die Bleistiftstriche füllten am Ende ganze Seiten.⁴¹ Die Form der Mahnung ist prägend. Diese Form freilich prägt auch die Spruchsammlungen, in denen besonders, aber nicht nur, alttestamentliches weisheitliches Denken sich ausdrückt (v. a. in den Proverbia).

Und damit komme ich zu den Formen der Weisheit bei Tolstoj, wie sie besonders im „Weg des Lebens“, Tolstojs weisheitlichstem Buch, zu finden sind.

3. Formen weisheitlicher Rede

„Über den Charakter der Aufklärung Europas und seine Beziehung zur Bildung Russlands (*O caractere prosveščeniija Evropy i o ego otnošenii k prosveščeniiju Rossii*)“ nannte der slavophile Denker und Publizist Ivan Kireevskij (1806–1856) seine Überlegungen zum grundlegenden, historisch auf das Schisma von 1054 zurückgeführten Unterschied zwischen (west)europäischem und russischem Denken, (west)europäischer und russischer Lebensauffassung. Über 1 1/2 Seiten erstreckt sich in diesem Essay die Aufstellung von 24 gegensätzlichen Merkmalen und einer Reihe abstrahierender Merkmalbündel, in denen die Differenzen zwischen beiden zusammengefasst sind.⁴² Sie gipfeln in der Opposition von „Spaltung“ (*раздвоение*) und „Verstandesmäßigkeit“ (*рассудочность*) auf europäischer Seite und „Ganzheit“ (*цельность*) und „Vernünftigkeit“ (*разумность*) auf der russischen⁴³. Die europäische Seite ist axiologisch als „tot“ (*мертвый*) und „äußerlich“ (*внешний*), die russische als „lebendig“ (*живой*) und „innerlich“ (*внутренний*) markiert. Moralisch (*нравственно*) zeichne sich die russische Ganzheitlichkeit und Vernunft durch die unbegrenzte Forderung an sich selbst zur moralischen Vervollkommnung aus, während der europäische Mensch von seiner moralischen Vollkommenheit überzeugt sei⁴⁴. In der Verstandesbildung dominiere in der europäischen Kultur die

⁴¹ Ebd., 97.

⁴² Vgl. Kuße: Metadiskursive Argumentation, 104–111 u. 324–336.

⁴³ Kireevskij: *O caractere prosveščeniija Evropy*, 218.

⁴⁴ Ebd., 218.

„kalte Analyse“ (*холодный анализ*) und der „äußerliche Syllogismus“ (*внешний силлогизм*), während die Ganzheitlichkeit der russischen Kultur eine „innere, geistige Vernunft“ (*внутренний, духовный разум*) hervorgebracht habe⁴⁵.

Diese in der russischen wie auch fremden Rezeption bis heute gerne wiederholte Unterscheidung von „westlichem Verstandesdenken“ und „russischer Seele“, die die Opposition von analytisch-deduktivem und holistischem Denken enthält und das russische Denken mit Skepsis bis Abneigung gegenüber Analyse und Syllogismus verbindet, lässt sich auch als eine Gegenüberstellung von diskursiver (logisch folgerichtiger) Diskussion und (ganzheitlich denkender) Weisheit (*любомудрие*) interpretieren⁴⁶ und im Rahmen dieser Interpretation die Frage stellen, ob und inwieweit Tolstoj ein „russischer“ und als solcher weisheitlicher Denker ist.

Von Meleško⁴⁷ beispielsweise wird in ihrer Monographie zu Tolstoj's christlicher Ethik diese Frage dahingehend bejaht, dass Tolstoj eine religiös-philosophische Synthese gelungen sei: ein „rationaler Irrationalismus“ (*рациональный иррационализм*) oder „vernünftiger Glaube“ (*разумная вера*), der „ganz in der russischen Tradition des ganzheitlichen geistigen Wissens steht“ (*вполне в духе русской традиции цельного духовного знания*). Auch ist nach Kritik an „nur“ rationaler Wissenschaft bei Tolstoj nicht schwer zu suchen. Und ebenso wenig fehlt es an Ironisierungen deduktiven syllogistischen Denkens. Der Glaube an „wissenschaftliche Wahrheiten“ ist, so Tolstoj im Kapitel „Falsche Wissenschaft“ (*Ложная наука*) in „Der Weg des Lebens“, ein „Aberglaube“ (*суеверие*):

„Der Aberglaube der Wissenschaft ist der Glaube daran, dass das Einzige, Wahre und Notwendige für das Leben aller Menschen allein in den zufällig aus dem ganzen unbegrenzten Bereich des Wissens gesammelten Kenntnissen besteht, die zu einer bestimmten Zeit die Aufmerksamkeit einer kleinen Zahl von Menschen auf sich gezogen haben, und zwar der Menschen, die sich von der für das Leben notwendigen Arbeit fernhalten und die deshalb ein amoralisches und unvernünftiges Leben führen.“

⁴⁵ Ebd., 111f.

⁴⁶ Vgl. Bogdanov: *Recht des Volkes vs. Recht der Gelehrten*, 81f.

⁴⁷ Meleško: *Christianskaja ètika*, 6.

„Суетверие науки состоит в вере в то, что единое, истинное и необходимое для жизни всех людей знание заключается только в тех, случайно собранных из всей безграничной области знания, знаниях, которые в известное время обратили на себя внимание небольшого числа людей, – тех людей, которые освободили себя от необходимого для жизни труда и потому живут безнравственной и неразумной жизнью.“⁴⁸

Argumente werden von ihm *ad absurdum* geführt und gegen das gute Handeln und die goldene Regel ausgespielt, die beide keiner Begründung bedürfen:

„Wenn man sagt, dass die Vögel, Pferde, Hunde, Affen uns ganz fremd sind, warum soll man dann nicht sagen, dass wilde, schwarze, gelbe Menschen uns fremd sind? Und wenn man diese Menschen als fremd erachtet, so können schwarze und gelbe Menschen mit dem gleichen Recht die Weißen als fremd ansehen. Wer ist der Nächste? Darauf gibt es bloß eine Antwort: Frage nicht, wer der Nächste ist, sondern handle an allem, das lebt, so, wie du willst, dass sie an dir handeln.“

„Если сказать, что птицы, лошади, собаки, обезьяны совсем чужие нам, то почему же не сказать, что и дикие, черные и желтые люди чужие нам? А если признать таких людей чужими, то с таким же правом могут черные и желтые люди признать чужими белых. Кто же ближний? На это есть только один ответ: не спрашивай, кто ближний, а делай всему живому то, что хочешь, чтобы тебе делали.“⁴⁹

In der Einleitung zu „Über das Leben (O žizni)“ erzählt Tolstoj⁵⁰ gleichnishaft von einem Müller, der die geheimnisvolle Mechanik seiner Mühle ergründen wollte. Über den Weg vom Mühlstein zu Welle und Mühlrad und von dort zu Wehr und Wasser erkannte er, dass alle Arbeit der Mühle am Wehr und am Fluss liegt. Seit dieser Erkenntnis untersuchte der Müller das Wasser, anstatt sich wie bisher um seine Mühle zu kümmern – mit der Begründung, dass keine Mühle ohne Wasser läuft, weshalb man die Bewegung des Wassers kennen müsse, um mahlen zu können, und folglich die Mühle zu kennen bedeute, das Wasser zu erkennen. Die Mühle aber, um die er sich fortan nicht mehr kümmerte, war dem Verfall preisgegeben. Logisch sei der Müller nicht zu widerlegen („Логически мельник

⁴⁸ Tolstoj, Lev: Put' žizni, 246.

⁴⁹ Ebd, 36.

⁵⁰ Tolstoj, Lev: O žizni, 422–423.

неопровержим в своем рассуждении“), kommentiert Tolstoj seine Erzählung. Das einzige Mittel, ihn von seinem Irrtum zu befreien, sei, ihm deutlich zu machen, dass in jedem Urteil und seinen Begründungen nicht die Überlegung als solche, sondern ihr Ort von vorrangiger Bedeutung ist. Es geht darum, zu wissen, woran zuerst und woran später zu denken ist, denn das vernünftige Denken unterscheidet sich vom unvernünftigen dadurch, dass Urteile ihrer Bedeutung nach in eine Reihenfolge gebracht werden. Diese Reihenfolge wiederum hänge vom Ziel der Überlegung ab. Und diese teleologische Maxime wird von Tolstoj verallgemeinert und die Mühle zur Metapher des Lebens:

„Das Leben ist die Mühle, die der Mensch untersuchen will. Die Mühle ist dazu da, dass sie gut mahlt. Das Leben ist nur dazu da, dass es gut ist. Und dieses Ziel der Untersuchung kann der Mensch keinen Augenblick ungestraft verlassen.“

„Жизнь есть та мельница, которую хочет исследовать человек. Мельница нужна для того, чтобы она хорошо молола, жизнь нужна только затем, чтобы она была хорошая. И эту цель исследования человек не может покидать ни на одно мгновение безнаказанно.“⁵¹

Was hier gegen die abstrakte logische Argumentation gefordert wird, ist sowohl die Anerkennung der richtigen Zusammenhänge von Erkenntnis, die aus der Erfahrung des Lebens gewonnen werden, als auch die Anerkennung des Guten als Ziel des Lebens – mit anderen Worten: Gefordert ist Weisheit.

Die Zuverlässigkeit von Erfahrungsurteilen erkennt Tolstoj in der Übereinstimmung im Urteil (aller Menschen oder wenigstens aller Weisen). Den „wahren Glauben“ teilen alle:

„Der wahre Glaube besteht nicht darin, an Wunder, Sakramente, Riten zu glauben, sondern er ist der Glaube an dieses eine Gesetz, an das sich alle Menschen der Welt halten können.“

„Истинная вера не в том, чтобы верить в чудеса, в таинства, в обряды, а в том, чтобы верить в такой один закон, какой годится для всех людей мира.“⁵²

⁵¹ Ebd., 423.

⁵² Tolstoj: Put' žizni, 14.

Das zuverlässige Urteil wird aber auch im Nachvollzug eigenen Erfahrungsgewinns wie in „Meine Beichte (*Ispoved'*)“ oder „Worin besteht mein Glaube? (*V čem moja vera?*)“ gewonnen, in denen eine Person, der Autor selbst, als Garant der Erfahrung auftritt. Dieser „Beweis“ in der Form der Erzählung und Erinnerung findet sich in der alttestamentlichen Weisheit ausgeprägt im Buch „Prediger Salomo (Qohelet)“ und im deuterokanonischen „Jesus Sirach“. Von Rad spricht von „autobiographischer Stilisierung“, in der „Erkenntnisse so dargeboten [werden], dass sie als eine ganz persönliche Entdeckung, als eine ganz persönliche Erfahrung des Lehrers erscheinen.“⁵³ Qohelet schildert seine Lebenserfahrungen, die auf die immer wiederkehrende Wiederholung der Sinnlosigkeit des Erlebten hinauslaufen – dass alles „eitel“ bzw. wörtlich „ein Windhauch“ sei:

„Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, es ist alles ganz eitel.
Was hat der Mensch für Gewinn von all seiner Mühe unter der Sonne?
[...]
Ich, der Prediger, war König über Israel zu Jerusalem
und richtete mein Herz darauf, die Weisheit zu suchen und zu erforschen
bei allem, was man unter dem Himmel tut. [...]
Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht und siehe, es war alles
eitel und Haschen nach Wind.
[...]
Ich sprach in meinem Herzen: Wohlan, ich will Wohlleben und gute Tage
haben! Aber siehe, das war auch eitel.
[...]
Ich sammelte mir auch Silber und Gold und was Könige und Länder be-
sitzen; ich beschaffte mir Sänger und Sängerinnen und die Wonne der
Menschen, Frauen in Menge, und war größer als alle, die vor mir zu Jeru-
salem waren. Auch da blieb meine Weisheit bei mir.“⁵⁴

Der Weisheit als rückblickender Reflexion folgt auch die „Beichte“ Tolstojs. Der Sucher schildert seine Erfahrungen und kommt immer wieder zu einem negativen Ergebnis. Der Unterschied ist allerdings, dass diese Erfahrungen nicht neutral als Erkenntnisse, sondern zu-

⁵³ Rad: Weisheit in Israel, 56.

⁵⁴ Prediger 1, 1-2. 12-13; 2, 8-9.

gleich als Akkumulation schlechten Lebens, als Sünde interpretiert werden.

„Ich suchte Erklärungen für meine Fragen in allen Erkenntnissen, die Menschen erlangt haben. Und ich suchte lange und mit Mühe und nicht aus leerer Neugier, ich suchte nicht nachlässig, sondern ich suchte mit Mühe, beharrlich, Tag und Nacht – ich suchte wie ein Mensch, der zugrunde geht, Rettung sucht – und fand nichts.“

„Я искал объяснения на мои вопросы во всех тех знаниях, которые приобрели люди. И я мучительно и долго искал, и не из праздного любопытства, не вяло искал, но искал мучительно, упорно, дни и ночи, – искал, как ищет погибающий человек спасенья, – и ничего не нашёл.“⁵⁵

„[...] ich fragte mich: ‚Gut, du hast 6000 Desjatinen im Gouvernement Samara, 300 Pferde, und dann?‘ Und ich war wie vor den Kopf geschlagen und wusste nicht, was ich weiter denken sollte. Oder, als ich anfang, darüber nachzudenken, wie ich die Kinder erziehe, fragte ich mich: ‚Wozu?‘ Oder, als ich mir Gedanken machte, wie das Volk Wohlstand erlangen könnte, sagte ich plötzlich zu mir: ‚Und was habe ich damit zu tun?‘ Oder, als ich an meinen Ruhm dachte, sagte ich mir: ‚Na gut, du wirst berühmter als Gogol‘, Puškin, Shakespeare, Molière, als alle Schriftsteller der Welt, – und was weiter!..‘ Und ich konnte nichts, gar nichts darauf antworten.“

„мне [...] приходил в голову вопрос: „Ну хорошо, у тебя будет 6000 десятин в Самарской губернии, 300 голов лошадей, а потом?..“ И я совершенно опешил и не знал, что думать дальше. Или, начиная думать о том, как я воспитаю детей, я говорил себе: „Зачем?“ Или, рассуждая о том, как народ может достигнуть благосостояния, я вдруг говорил себе: „А мне что за дело?“ Или, думая о той славе, которую приобретут мне мои сочинения, я говорил себе: „Ну хорошо, ты будешь славнее Гоголя, Пушкина, Шекспира, Мольера, всех писателей в мире, – ну и что ж!..“ И я ничего и ничего не мог ответить.“⁵⁶

Die Suche endet dennoch nicht im Nichts. Tolstoj setzt der Verunsicherung durch das Erlebte und der Sinnlosigkeiten seiner Taten die am Ende erkannte Lebensregel entgegen, die beansprucht, wahr und zuverlässig den Zusammenhang zwischen richtigem Verhalten und gutem Ergehen zu beschreiben. Es ist dies für Tolstoj ein unumstößliches Wissen, in dem die Erfahrung des Übels, d. h. sowohl

⁵⁵ Tolstoj: *Ispoved'*, 51.

⁵⁶ Ebd., 45.

des Schlechten wie des Bösen sich auflöst, wenn nur das richtige Fühlen und Denken den Menschen die Vereinigung mit Gott und die Liebe zu allem, was lebt, erkennen und danach handeln lässt.

„Die Anstrengungen der Selbstverleugnung, Demut und Gerechtigkeit geben dem Menschen, indem sie die Widerstände in ihm gegen die liebende Vereinigung seiner Seele mit anderen Geschöpfen und mit Gott zerstören, immer das Heil, das er erreichen kann. Und deshalb ist das, was dem Menschen als Übel erscheint, nur ein Hinweis darauf, dass der Mensch sein Leben nicht richtig versteht und er nicht tut, was ihm sein ihm wesentliches Heil gibt. Das Übel gibt es nicht.“

*„Усилия самоотречения, смирения и правдивости, уничтожая в человеке препятствия к соединению любовью его души с другими существами и Богом, дают ему всегда доступное ему благо, и потому то, что представляется человеку злом, есть только указание того, что человек ложно понимает свою жизнь и не делает того, что дает ему свойственное ему благо. Зла нет.“*⁵⁷

„Je mehr der Mensch für die Seele lebt, umso näher fühlt er sich allen lebenden Geschöpfen. Lebe für den Körper, und du bist allein unter Fremden; lebe für die Seele, und dir sind alle verwandt.“

*„Чем больше живет человек для души, тем ближе он чувствует себя со всеми живыми существами. Живи для тела, и ты один среди чужих; живи для души, и тебе все родня.“*⁵⁸

In einfacher Form ist die Mahnrede mit der Verheißung guter Folgen nach gutem Handeln weisheitlich. Besonders die Weisheit des Sprüchebuches im Alten Testament ist geprägt von Handlungsanweisungen und behauptet den Kausalzusammenhang zwischen richtigem Handeln und gutem Ergehen oder schlechtem Handeln und schlechtem Ergehen.⁵⁹

„Der Herr lässt den Gerechten nicht Hunger leiden; aber die Gier der Gottlosen stößt er zurück.

„Lässige Hand macht arm; aber der Fleißigen Hand macht reich.“⁶⁰

⁵⁷ Tolstoj: Put' žizni, 7.

⁵⁸ Ebd., 34.

⁵⁹ Gese: Weisheit; ders.: Weisheitsdichtung; Schmid.: Die alttestamentliche Weisheit und ihre Rationalität, 14.

⁶⁰ Sprüche 10, 3-4.

Wer Weisheit liebt, erfreut seinen Vater, wer aber mit Huren umgeht, kommt um sein Gut.“⁶¹

Tolstojs Lebensregeln sind Rat und Mahnung zugleich, in jedem Fall eine Anweisung zum richtigen Leben.

„Du willst frei sein – dann lerne, dich in deinen Wünschen zu mäßigen.“
*„Хочешь быть свободен – приучай себя воздерживаться в своих желаниях.“*⁶²

„Man muss immer froh sein. Wenn die Freude endet, dann suche, worin du dich geirrt hast.“
*„Надо быть всегда радостным. Если радость кончается, ищи, в чем ошибся.“*⁶³

„Rühme dich nicht, verurteile niemanden und streite nicht.“
*„Не хвали себя, не осуждай других и не спорь.“*⁶⁴

Die Mahnungen können begründet oder auch in Erklärungen erweitert werden:

„Denke daran, wenn du eine gute Tat tun kannst, jemandem Liebe erweisen kannst, dann sollst du es sofort tun, denn die Gelegenheit geht vorüber und kehrt nicht wieder.“
*„Помни, что если ты можешь сделать хорошее дело, оказать любовь кому-нибудь, то надо делать это сейчас, потому что пройдет случай и не возвратится.“*⁶⁵

„Versuche, über dich nichts Gutes zu denken. Wenn du von dir nichts Schlechtes denken kannst, so wisse, dass das schon schlecht ist, dass du von dir nichts Schlechtes denken kannst.“
*„Старайся не думать про себя хорошее. Если не можешь думать про себя дурное, то знай, что уже то дурно, что ты не можешь думать про себя дурно.“*⁶⁶

⁶¹ Sprüche 29, 3.

⁶² Tolstoj: Put' žizni, 191.

⁶³ Ebd., 413.

⁶⁴ Ebd., 295.

⁶⁵ Ebd., 280.

⁶⁶ Ebd., 339.

Die Mahnung oder der Rat können direkt und wie in den vorherigen Beispielen im Imperativ formuliert sein, aber auch indirekte Sprechakte bilden:

„Die Erfüllung des Gesetzes Gottes, des Gesetzes der Liebe, das zum höchsten Heil führt, ist in jeder Situation möglich.“

„Исполнение закона Бога – закона любви, дающего высшее благо возможно во всяком положении.“⁶⁷

„Je besser die Menschen leben, um so weniger beklagen sie sich über die Menschen. Und je schlechter der Mensch lebt, umso mehr ist er nicht mit sich, sondern mit anderen unzufrieden.“

„Чем лучше живут люди, тем они меньше жалуются на людей. А чем хуже живет человек, тем больше он недоволен не собой, но другими.“⁶⁸

Doch Weisheit ist nicht nur Mahnung. Lebenserfahrung einschließlich ihrer Antagonismen findet ihren Ausdruck auch in spielerischen Formen.⁶⁹ Es finden sich Rätsel, Wortspiele, Vergleiche, Metaphern ebenso wie Wiederholungen, Gegensätze und konverse Reformulierungen.⁷⁰ Diese Formen sind auch in Tolstojs „Der Weg des Lebens“ anzutreffen. Es finden sich Sprüche in der Form der Aufzählung von analog konstruierten Prädikationen; z. T. mit der Wiederholung von Lexemen (*parallelismus membrorum*):

„Zu sündigen ist die Sache des Menschen, die Sünden zu rechtfertigen ist die Sache des Teufels.“

„Грешить дело человеческое, оправдывать грехи – дело дьявольское.“⁷¹

„Vom Körper kommen die Sünden, von den Meinungen der Menschen kommen die Verirrungen und der Abfall vom Glauben, vom mangelnden Vertrauen in die eigene Vernunft der Aberglauben.“

„От тела – грехи, от мнения людей – соблазны, от недоверия к своему разуму – суеверия.“⁷²

Tolstoj formuliert Paradoxa:

⁶⁷ Ebd., 413.

⁶⁸ Ebd., 403.

⁶⁹ Rad: Weisheit in Israel, 73.

⁷⁰ Vgl. Rad: Weisheit in Israel, sowie Gese: Weisheitsdichtung.

⁷¹ Tolstoj: Put' žizni, 74.

⁷² Ebd., 77.

„Wenn ein Mensch viel Überfluss hat, dann fehlt vielen anderen das Nötigste.“

„Если у одного человека есть много лишнего, то у многих других недостает нужного.“⁷³

In adversativen, teilweise antithetischen Kontrastierungen wird der Verstoß gegen einen wahren Common sense unterstellt oder Meinungen des falschen Common sense widersprochen – z. T. ebenfalls im *parallelismus membrorum*; hier in den ersten beiden Beispielen:

„Man muss essen, um zu leben und soll nicht leben, um zu essen.“

„Надо есть для того, чтобы жить, а не жить для того, чтобы есть.“⁷⁴

„Die Religion ist nicht deshalb wahr, weil sie heilige Menschen gepredigt haben, sondern heilige Menschen haben sie gepredigt, weil sie wahr ist. (Lessing)“

„Религия не потому истинна, что ее проповедовали святые люди, а святые люди ее проповедовали потому, что она истинна. (Лессинг)“⁷⁵

„Man sagt: die Seele retten. Retten kann man nur, was zugrunde gehen kann. Die Seele kann nicht zugrunde gehen, weil nur sie allein existiert. Man muss die Seele nicht retten, sondern sie von dem reinigen, was sie verdunkelt und entweiht. Man muss sie aufklären, damit Gott sie mehr mehr durchdringe.“

„Говорят: спасать душу. Спасать можно только то, что может погибнуть. Душа не может погибнуть, потому что она одна только существует. Не спасать надо душу, а очищать ее от того, что затемняет, оскверняет ее, просвещать ее для того, чтобы Бог все больше и больше проходил через нее.“⁷⁶

„Man muss nicht denken, dass ich lebe. Es lebt nicht ich, es lebt jenes geistige Wesen, das in mir lebt. Das Ich ist nur die Öffnung, durch die dieses Wesen scheint.“

„Не надо думать, что живу я. Живу не я, а живет то духовное существо, которое живет во мне. Я – это только то отверстие, через которое проявляется это существо.“⁷⁷

⁷³ Ebd., 90.

⁷⁴ Ebd., 86.

⁷⁵ Ebd., 19.

⁷⁶ Ebd., 28.

⁷⁷ Ebd., 28.

Es finden sich zahlreiche konverse Reformulierungen, die auch wieder im *parallelismus membrorum* stehen können; hier im dritten Beispiel:

„Glaube ist die Kraft des Lebens. Wenn der Mensch lebt, so glaubt er an etwas. Wenn er nicht glaubte, dass er für etwas leben soll, so lebte er nicht. Wenn er das Trügerische des Endlichen nicht sieht und nicht versteht, so glaubt er an dieses Endliche; wenn er das Trügerische des Endlichen versteht, so muss er an das Unendliche glauben. Ohne Glauben kann man nicht leben.“

„Вера есть сила жизни. Если человек живёт, то он во что-нибудь да верит. Если б он не верил, что для чего-нибудь надо жить, то он бы не жил. Если он не видит и не понимает призрачности конечного, он верит в это конечное; если он понимает призрачность конечного, он должен верить в бесконечное. Без веры нельзя жить.“⁷⁸

„Es gibt nur für den keinen Gott, der Ihn nicht sucht. Suche Ihn und Er offenbart sich dir.“

„Нет Бога только для того, кто не ищет Его. Ищи Его, и Он откроется тебе.“⁷⁹

„Wer sagt, dass er Gott liebt, aber seinen Nächsten nicht liebt, der betrügt die Menschen. Der aber, der sagt, dass er seinen Nächsten liebt, aber nicht Gott liebt, der betrügt sich selbst.“

„Тот, кто говорит, что любит Бога, но не любит ближнего, тот обманывает людей. Тот же, кто говорит, что любит ближнего, но не любит Бога, тот обманывает самого себя.“⁸⁰

In Metaphern und im spielerischen Metapherngebrauch wird in einer Aussage derselbe Ausdruck einmal wörtlich, einmal metaphorisch gebraucht (wobei manchmal die Grenze zwischen Metapher und wörtlichem Gebrauch nicht eindeutig ist):

„Es ist besser, wenn die Kleidung zur Seele passt, als wenn sie nur dem Körper passt.“

„Лучше, чтобы одежда была впору совести, чем, чтобы она была впору только телу.“⁸¹

⁷⁸ Tolstoj: *Ispoved'*, 79.

⁷⁹ Tolstoj: *Put' žizni*, 53.

⁸⁰ Ebd., 57.

⁸¹ Ebd., 90.

„Eisen ist härter als Stein, Stein ist härter als Holz, Holz ist härter als Wasser, Wasser ist härter als Luft. Das, was man nicht befühlen kann, was nicht sichtbar und nicht hörbar ist, das ist härter als alles. Nur dieses war, ist und wird sein und geht nie verloren.

Was ist das?

Das ist die Seele im Menschen.“

„Железо тверже камня, камень тверже дерева, дерево тверже воды, вода тверже воздуха. То же, чего нельзя ощупать, чего не видно и не слышно, тверже всего. Одно оно было, есть, будет и никогда не пропадет.

Что же это такое?

Это душа в человеке.“⁸²

Vergleiche verwendet Tolstoj ebenso wie Analogien:

„Wenn das Regenwasser durch die Rinnen fließt, so scheint es uns, als ob es aus ihnen herausfließt. Aber das Wasser fällt vom Himmel. Das Gleiche gilt von den Lehren der Heiligen und der Weisen: Es scheint uns, als ob die Lehren von ihnen kämen, aber sie kommen von Gott. (nach Ramakrishna)“

„Когда дождевая вода течет по желобам, то нам кажется, что она вытекает из них. Но ведь вода падает с неба. То же и с поучениями святых и мудрецов: нам кажется, что поучения идут от них, а они идут от Бога. (По Рамакришне)“⁸³

„Das schlechte Rad kreischt lauter, die leere Ähre steht höher. So auch der schlechte, leere Mensch.“

„Плохое колесо громче визжит, пустой колос выше стоит. Так же и плохой, пустой человек.“⁸⁴

„Ein Mensch wurde gefragt, warum er weiß, dass es Gott gibt. Er antwortete: ‚Braucht man denn eine Kerze, um das Morgenrot zu sehen?‘“

„У одного человека спросили: почему он знает, что есть Бог? От отвечал: ‚Разве нужна свеча, чтобы видеть зарю?‘“⁸⁵

„Wenn der Mensch nicht für die Seele, sondern für den Körper lebt, dann handelt er so wie ein Vogel, der zu Fuß auf seinen schwachen Beinen von einem Ort zum anderen läuft und nicht mit seinen Flügeln dahin fliegt, wohin er soll.“

„Если человек живет не для души, а для тела, то он делает то же, что

⁸² Ebd., 22

⁸³ Ebd., 19.

⁸⁴ Ebd., 147.

⁸⁵ Ebd., 48.

делала бы птица, если бы она передвигалась с места на место пешком своими слабыми ногами, а не летала бы на своих крыльях туда, куда ей надо.“⁸⁶

In Beispielerzählungen werden scheinbar selbstverständliche Meinungen des Common sense und unhinterfragte Verhaltensweisen zurückgewiesen

„Der griechische Weise Pythagoras aß kein Fleisch. Als Plutarch, der griechische Schriftsteller, der das Leben des Pythagoras aufgeschrieben hat, gefragt wurde, warum Pythagoras kein Fleisch äße, antwortete Plutarch, dass es ihn nicht wundere, dass Pythagoras kein Fleisch aß, sondern dass es ihn wundere, dass Menschen, die sich ausreichend mit Getreide, Gemüse und Früchten ernähren können, immer noch lebende Geschöpfe fangen, sie schlachten und essen.“

„Греческий мудрец Пифагор не ел мяса. Когда у Плутарха, греческого писателя, писавшего жизнь Пифагора, спрашивали, почему и зачем Пифагор не ел мяса, Плутарх отвечал, что его не то удивляет, что Пифагор не ел мяса, а удивляет то, что еще теперь люди, которые могут сытно питаться зернами, овощами и плодами, ловят живые существа, режут их и едят.“⁸⁷

„Jemand kommt an die Tür. Ich frage: Wer ist da? – Ich, lautet die Antwort. – Wer ist Ich? – Ich eben, antwortet der, der gekommen ist. Das war ein Bauernjunge. Er wundert sich, wie man fragen kann, wer dieses Ich ist. Er wundert sich, weil er in sich dieses eine geistige Wesen spürt, das in allen eins ist. Und deswegen wundert er sich darüber, dass man nach dem fragen kann, was allen bekannt sein sollte. Er sprach vom geistigen Ich, ich aber fragte nach dem Fenster, durch das dieses Ich schaut.“

„Кто-то подходит к двери. Я спрашиваю: Кто там? Отвечают: Я. – Кто я? – Да я, – отвечает тот, кто пришел. А пришел крестьянский мальчик. Он удивляется тому, что можно спрашивать о том, кто это я. Он удивляется потому, что чувствует в себе то единое духовное существо, которое одно во всех, и потому удивляется тому, что можно спрашивать о том, что должно быть известно всякому. Он отвечает о духовном я, я же спрашиваю о том окошке, через которое смотрит это я.“⁸⁸

⁸⁶ Ebd., 92.

⁸⁷ Ebd., 87.

⁸⁸ Ebd., 23.

4. Die Grenzen des Systems

Das Format des Spruchs und des kurzen Gedankens und das Ziel der Lebensmaxime in jedem Spruch sind Formen weisheitlicher Rede. Aber der entscheidende Unterschied der Lehren Tolstojs zur lose akkumulierten Spruchweisheit liegt im Anspruch ihrer Geschlossenheit und Systematik. Es ist der Anspruch, aus wenigen axiomatischen Behauptungen eine allumfassende Weltanschauung und einen verbindlichen Kanon von Anleitungen zum richtigen Leben gewinnen zu können (der „Hebel des Archimedes“).

Aufgrund des fundamentalen erklärenden und prognostizierenden Ziels von „Der Weg des Lebens“ ist seine Form die einer systematischen Gedankenfolge. Obwohl kein zusammenhängender Text, sondern eine Sammlung von Texten geboten wird, stehen die Aphorismen und Reflexionen von Tolstoj selbst, aus der Philosophie, den Religionen und Weisheitslehren nicht nur in einer thematischen Ordnung, sondern in ihnen wird von der Erkenntnis- und Gotteslehre über die Morallehre bis hin zur Grenze des Lebens im Tod eine ganzheitliche Philosophie des Lebens entwickelt, an deren Beginn die deontische Definition von *Glauben* (*вера*) steht und die mit einer klaren (immanenten) deontischen Botschaft endet:

„Glaube ist das Wissen dessen, was der Mensch ist und wozu er auf der Welt lebt. Und dieser Glaube war und ist bei allen vernünftigen Menschen zu finden.“

„*Вера – это знание того, что такое человек и для чего он живет на свете. И такая вера была и есть у всех разумных людей.*“⁸⁹

„Der Mensch muss sein Leben nur in der liebenden Verbindung mit allem Leben und mit Gott erkennen, dann wird sein Leben sogleich nicht mehr Qual, sondern Segen sein.“

„*Стоит только человеку полагать свою жизнь в соединении любовью со всем живущим и с Богом, и жизнь его тотчас же вместо муки становится благом.*“⁹⁰

Nicht zufällig ist im Sammelwerk „Weg des Lebens“ den einzelnen thematischen Bereichen („Über den Glauben“, „Die Seele“, „Gott“,

⁸⁹ Ebd., 9.

⁹⁰ Ebd., 414.

„Die Liebe“ usw.) in der Regel eine Definition oder eine Behauptung vorangestellt, die die Maxime aller weiteren Lehrtexte enthält. Die Definitionen sind mal als Benennungen, mal im engeren Sinne definitorisch als Setzungen formuliert:

„Das Unbegreifbare, Unsichtbare, Unkörperliche, das allem Existierenden Leben gibt, nennen wir in sich selbst Gott. Denselben unbegreifbaren, unsichtbaren, unkörperlichen Ursprung, der durch den Körper von allem übrigen, das uns selbst bewusst ist, getrennt ist, nennen wir die Seele.“

„Неосязаемое, невидимое, бестелесное, дающее жизнь всему существующему, само в себе мы называем Богом. То же неосязаемое, невидимое, бестелесное начало, отделенное телом от всего остального и сознаваемое нами собою, мы называем душою.“⁹¹

„Die Sünde ist die Hingabe an fleischliche Begierden; die Verführungen und Verirrungen sind die falsche Vorstellung des Menschen über sein Verhältnis zur Welt; Aberglaube, das ist eine falsche Lehre, die für wahr gehalten wird.“

„Грех – это потворство телесным похотям; соблазны – это ложное представление человека о своем отношении к миру; суеверия – это принятое на веру ложное учение.“⁹²

In linearer Begriffsentwicklung werden teilweise algorithmisch funktional deontische Begriffssysteme entwickelt:

„Lieben kann man nur die Vollkommenheit. Und deshalb ist, um zu lieben, eines von beiden notwendig der Fall: entweder wird als vollendet angesehen, was nicht vollendet ist, oder es wird die Vollkommenheit geliebt, das heißt Gott. Wenn man das für vollkommen hält, was nicht vollkommen ist, so wird der Fehler früher oder später zutage treten und die Liebe wird enden. Die Liebe zu Gott, das heißt zur Vollkommenheit, kann nicht enden.“

„Любить можно только совершенство. И потому для того, чтобы любить, надо одно из двух: или считать совершенным то, что несовершенно, или любить совершенство, то есть Бога. Если считать совершенным то, что несовершенно, то ошибка рано или поздно окажется, и любовь кончится. Любовь же к Богу, то есть к совершенству, не может кончиться.“⁹³

⁹¹ Ebd., 20.

⁹² Ebd., 71.

⁹³ Ebd., 55f.

Der in der Weisheit angelegte deontische Syllogismus, der sich allgemein in der Formel ausdrücken lässt „Wenn a, dann b. Willst Du b, dann tue a“, wird von Tolstoj ausgeführt, abstrahiert und mit dem Anspruch auf Universalität auf Grundprinzipien (Liebe, das Nichtwiderstehen dem Bösen) zurückgeführt.

„Ein indischer Weiser sprach: ‚Wie die Mutter ihr einziges Kind behütet, es pflegt, beschützt und erzieht, so sollst auch du, jeder Mensch, in dir das Teuerste, das es auf der Welt gibt, aufziehen, erziehen und schützen: die Liebe zu den Menschen und zu allen lebenden Geschöpfen.‘ Das lehren alle Glaubenslehren: die brahmanische, die buddhistische, die hebräische, die chinesische, die christliche, die mohammedanische. Und deshalb ist das Wichtigste auf Erden: lieben zu lernen.“

„Один индийский мудрец говорил: „Как мать бережет свое единственное детище, ухаживает за ним, оберегает его и воспитывает его, так и ты, всякий человек, расти, воспитывай и берегай в себе самое дорогое, что есть на свете: любовь к людям и ко всему живому“. Этому учат все веры: и браминская, и буддийская, и еврейская, и китайская, и христианская, и магометанская. И потому самое нужное на свете это – выучиться любить.“⁹⁴

Obwohl im Beispiel Weisheit zitiert wird, zeigt sich in ihm doch der Unterschied zur Weisheit. Der kurze Text mündet in einem allgemeinen Begriff in Form einer deontischen Prädikation, die alles Handeln erfassen will, und dieser Wechsel von der Beobachtung und vom weisen Rat in den absoluten, unumstößlichen deontischen Syllogismus führt Tolstoj ungewollt und unbemerkt aus der Weisheit in die Welt der abstrakten Prinzipien.

Die Wendung ins Abstrakte bleibt allerdings zwiespältig. Als ob er den eigenen Begriffen nicht vertrauen will, werden sie immer wieder neu definiert und das Systemdenken und die Definition in kontrastive Konstruktionen überführt oder mit Metaphern belegt:

„Nicht der ist ungläubig, der an das nicht glaubt, woran alle um in herum glauben, sondern der wahre Ungläubige ist der, der denkt und sagt, dass er an etwas glaubt, an das er nicht glaubt.“

„Не тот неверующий, кто не верит в то, чему верят все вокруг него, а

⁹⁴ Ebd., 65.

*истинно неверующий тот, кто думает и говорит, что верит в то, во что не верит.*⁹⁵

*„Die Seele ist Glas. Gott ist das Licht, das durch das Glas scheint.“
„Душа – стекло. Бог – это свет, проходящий через стекло.“*⁹⁶

*„Der Leib ist die Nahrung der Seele, er ist ein Gerüst, mit dessen Hilfe das wahre Leben gebaut wird.“
„Тело – это пища души, это леса, посредством которых строится истинная жизнь.“*⁹⁷

Die Definition verbindet sich mit Bildlichkeit. Das kann als (Re)integration der Abstraktion in die interpretationsoffene Weisheit interpretiert werden, aber auch umgekehrt als Unterwerfung der Bilder unter die definitorische Rede. Entweder: Gesetze werden aufgestellt, aber das Spiel der Spruchweisheit unterläuft ihre Apodiktik. Oder: Das Spiel der Weisheit wird in den engen Rahmen von Definition und linear-folgender Argumentation gezwängt. In beiden Fällen (vielleicht ist auch beides der Fall) lässt sich (etwas gewagt) in dieser Verunsicherung im Diskurs die Spiegelung des Tolstojischen Lebensdramas erkennen, das bekanntlich durch die qualvollen Versuche der Ablösung aus der vertrauten Umwelt und Lebensweise eines russischen Adligen und deren dauerndes Scheitern gekennzeichnet war. So wie Bildlichkeit und weisheitliche Rede auf Definition und System treffen, so bleiben im Leben ihres Autors moralische Gesetze und die selbst auferlegten Imperative immer wieder unerfüllt und werden nicht nur von anderen, sondern auch von ihm selbst nicht konsequent befolgt. Dieses aber ist auch ein Lehrstück der Weisheit.

⁹⁵ Ebd., 18.

⁹⁶ Ebd., 28.

⁹⁷ Ebd., 28.

Literaturverzeichnis

- Baltes, P. B. / J. Smith: Toward a psychology of wisdom and its ontogenesis. In: R. J. Sternberg (Hg.): *Wisdom. Its Nature, Origins and Development*. Cambridge 1990, 87-120.
- Birren, J. E. / L. M. Fisher: The elements of wisdom: overview and integration. In: R. J. Sternberg (Hg.): *Wisdom. Its Nature, Origins and Development*. Cambridge 1990, 317-332.
- Bogdanov, K.: Recht des Volkes vs. Recht der Gelehrten. Rhetorik und Recht in Russland im 18. und 19. Jahrhundert. In: R. Lachmann / R. Nicolosi / S. Strätling (Hgg.), *Rhetorik als kulturelle Praxis*. München 2008, 80-93.
- Bulgakov, Sergej Nikolaevic: L. N. Tolstoj. In: K. G. Isupov u. a. (Hgg.): *L. N. Tolstoj: pro et contra*. Sankt Peterburg 2000, 408-422. [Orig.: 1911.]
- Csikszentmihalyi, M. / K. Rathunde: Psychology of wisdom: evolutionary interpretation. In: R. J. Sternberg (Hg.): *Wisdom. Its Nature, Origins and Development*. Cambridge 1990, 25-51.
- Gese, Hartmut: Weisheit. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart*. RGG 3, Bd. 6. Tübingen 1962, 1574-1577.
- Ders.: Weisheitsdichtung. In: *Religion in Geschichte und Gegenwart*. RGG 3, Bd. 6. Tübingen 1962, 1577-1581.
- Kireevskij, Ivan: O caractere prosveščeniija Evropy i o ego otnošenii k prosveščeniiju Rossii. In: Ders., M. Geršenzon (Hg.): *Polnoe sobranie sočinenij I.V. Kireevskago v dvuch tomach*. Bd. 1. Moskva 1911, 174-222. [Nachdruck: Westmead [u. a.] England 1970.]
- Kjetsaa, Geir: *Lew Tolstoj. Dichter und Religionsphilosoph*. Gernsbach 2001.
- Kuße, Holger: Der Dialog und seine Form. Eine Skizze zu den Tri razgovora Vladimir Solov'evs. In: G. Freidhof / H. Kuße / F. Schindler (Hgg.): *Slavische Sprachwissenschaft und Interdisziplinarität 6*. München 2000, 111-140. (= *Specimina philologiae Slavicae*. Bd. 129.)
- Ders.: *Metadiskursive Argumentation. Linguistische Untersuchungen zum russischen philosophischen Diskurs von Lomonosov bis Losev*. München 2004. (= *Sagners Slavistische Sammlung*. Bd. 28.)
- Ders.: Das Böse der positiven Rede. Ein Topos der Kommunikation in der russischen Kulturgeschichte (Avvakum, Fonvizin, Solov'ev). In: B. Zelinsky (Hg.): *Das Böse in der russischen Kultur*. Köln / Weimar / Wien 2008, 44-59.
- Ders.: *Lev Tolstoj und die Sprache der Weisheit*. Göttingen 2010.
- Ders.: ‚Sollen‘ zwischen Nikolaj Fedorov und Lev Tolstoj. Normformulierungen in der russischen Philosophie. In: A. Haardt/N. Plotnikov (Hgg.): *Das normative Menschenbild in der russischen Philosophie. Internationale Tagung der Forschungsgruppe Russische Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum*. Berlin/Münster u. a. 2011, 169-191. (= *SYNEIDOS. Deutsch-russische Studien zur Philosophie und Ideengeschichte*. Bd. 2.)

- Machinek, Marian: „Das Gesetz des Lebens?“ Die Auslegung der Bergpredigt bei L. N. Tolstoj im Kontext seines ethisch-religiösen Systems. St. Ottilien 1998.
- Meleško, Elena Dmitrievna: *Christianskaja ètika*. Moskva 2006.
- Michel, Diethelm: *Untersuchungen zur Eigenart des Buches Qohelet*. Berlin / New York 1989.
- Osterrieder, Markus: Das Land der Heiligen Sophia: Das Auftauchen des Sophia-Motivs in der Kultur der Ostslaven. In: *Wiener Slawistischer Almanach* 50. Wien 2002, 5-62.
- Rolland, Romain: *Das Leben Tolstois*. Frankfurt a. M. 1922.
- Schmid, Hans Heinrich: Die alttestamentliche Weisheit und ihre Rationalität. In: H. Holzhey / J.-P. Leyvraz (Hgg.): *Philosophie und Weisheit*. Bern / Stuttgart 1988, 11-31.
- Schmid, Ulrich: *Lew Tolstoj*. München 2010.
- Scobel, Gert: *Weisheit. Über das, was uns fehlt*. Köln 2008.
- Solov'ev, V. S.: Tri razgovora o vojne, progresse i konce vsemirnoj istorii. In: Ders., A. V. Gulyga / A. F. Losev (Hgg.): *Sočinenija v dvuch tomach* Bd. 2. Moskva 1988, 635-762 [Original: 1899/1901].
- Sternberg, Robert J.: Understanding wisdom. In: R. J. Sternberg (Hg.), *Wisdom. Its Nature, Origins and Development*. Cambridge 1990, 3-9.
- Šestov, Lev: Dobro v učenii gr. Tolstogo i Nicše. In: Ders., V. Erofeev (Hg.): *Izbrannye sočinenija*. Moskva 1993, 39-156. [Orig.: Sankt Peterburg 1900].
- Takahashi, Masami / Willis F. Overton: Cultural Foundations of Wisdom. An Integrated Developmental Approach. In: Sternberg, R. J. / J. Jordan (Hgg.): *A Handbook of Wisdom. Psychological Perspectives*. Cambridge 2005, 32-60.
- Tolstoj, Lev N.: *Ispoved' . V čem moja vera?*. G. Galagan (Hg.). Leningrad 1991. [Orig.: 1879-1882; 1882-1884].
- Ders.: Carstvo Božie vnutri vas, ili Christianstvo ne kak mističeskoe učenie, a kak novoe žizneponimanie. In: Ders., N.P. Semykin (Hg.): *Izbrannye filosofskie proizvedenija*. Moskva 1992, 190-419. [Orig.: 1893].
- Ders.: O žizni. In: Ders., N.P. Semykin (Hg.): *Izbrannye filosofskie proizvedenija*. Moskva 1992, 421-523. [Orig.: 1886-1887].
- Ders.: *Put' žizni*. A.A. Gusejnov u. a. (Hg.). Moskva 1993. [Orig.: 1910].
- Von Rad, Gerhard: *Weisheit in Israel*. Neukirchen-Vluyn 1985.